

Neofundamentalismus; radikale Gruppierungen

Dokumentenstatus Hauptquellen

vorläufig

Mansour Ahmad: *Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen*. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2015.

Roy, Olivier: *La sainte ignorance*, Seuil, 2008.

Roy, Olivier: *Heilige Einfalt. über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*. Siedler, München 2010.

Inhalt

1	Nicht-Ursachen	3
1.1	Jugendkultur/Tend.....	3
1.1.1	Unterschied: Gewaltaufruf.....	3
1.1.2	Religiöse Verankerung des Widerstandes	4
1.2	Diffamierung/Ausgrenzung.....	4
1.3	Losser	5
2	Individual-Psych. Ursachen	6
2.1	Fehlen des Urvertrauens.....	6
2.2	Scham	7
2.3	Rigides Wertesystem, Konvertiten	7
2.4	Minderheiten-Problematik	8
3	Soziologische Ursachen	11
3.1	Exklusivität, Auserwählung	11
3.2	Oben/Unten.....	11
3.3	Opfer-Haltung; Feindbilder	12
3.4	Verschörungstheorien.....	12
3.5	Globalisierung/Dekulturation	13
3.5.1	De-Kulturation ist das Problem	13
3.5.2	Entwurzelung.....	15
3.5.3	De-Territorialisierung	15
3.5.4	De-Kulturation	15
3.5.5	Standardisierung des Religiösen	17
3.5.6	Soziologische Struktur der Anhänger	17



3.6	Marketing-Instrumente.....	18
3.6.1	Jugendkultur.....	18
3.6.2	Internet-Propaganda.....	18
4	Inner-Religiöse Beiträge, Bruchstellen.....	20
4.1	Übersicht, Rolle des Mainstream.....	20
4.2	Auserwählung.....	21
4.3	Buchstabenglaube.....	22
4.3.1	Reglemente befreien von Verantwortung.....	22
4.3.2	Standardisierung durch eigene Sprache	22
4.4	Sexualität.....	23
4.5	Angst-Pädagogik.....	24
4.6	Abwertung anderer Religionen.....	25
4.7	Antisemitismus.....	26
4.8	Evolutionsdebatte.....	26
4.9	Schlussfolgerung.....	27
5	Literatur.....	27



1 Nicht-Ursachen

In seinem Buch "Generation Allah" setzt sich Ahmed Mansour mit der Radikalisierung Jugendlicher in Europa auseinander und untersucht, welche Ursachen junge Menschen zu radikalen Islamisten oder sogar Dschihadisten werden lässt. Im Folgenden werden seine Überlegungen dargestellt und mit den Untersuchungen von Roy, Czermak und anderen Denkern zum Neofundamentalismus verglichen.

1.1 Jugendkultur/Tend

Mansour ist sehr dezidiert: Mehrere populäre Gründe müssen genauer untersucht werden und sie werden sich als Nicht-Ursachen oder als Propagandamittel herausstellen.

1.1.1 Unterschied: Gewaltaufruf

Trend

Viele Leute denken, die Hinwendung zu Islamismus oder Dschihadismus¹ sei ein Modetrend. Mansour stellt dies dezidiert in Abrede.² Er sieht durchaus, dass Salafisten³, wie er sagt, die Propagandamittel einer Jugendkultur zur Verbreitung ihrer Weltauffassung benutzen: Lifestyle Elemente wie Kopftuch, keinen Alkohol usw. als Symbole der Zugehörigkeit zu einer Peergroup.

Gewalttätigkeit

Der Grund, wieso die Rückführung auf einen blossen Trend eine Verharmlosung sei, liegt im Aufruf zur Gewalt. Claudia Dantschke nennt die Bewegung deshalb einen Pop-Dschihadismus:⁴ Es ist eine radikale, gewalttätige Bewegung, die zu einem Gegenentwurf zur Demokratie aufruft.

Vergleich mit anderen politischen und radikalen Strömungen.

Ich denke, man muss den Dschihadismus mit anderen politisch-gewalttätigen Strömungen vergleichen: RAF, Rote Khmer, radikale Widerstandszellen gegen den Zaren etc.

- Der Aufruf, extreme Mittel anzuwenden, ist gleich.
- Die Entkoppelung aus der umgebenden Gesellschaft tritt ebenso auf (Ablehnung der Gewalt-Mittel durch die Mehrheitsgesellschaft, Isolation der radikalen Gruppen)
- Aber: Die psychische Verankerung des Widerstandes ist nicht zu vergleichen.

¹ Ich halte mich an die Begriffsdefinitionen von Roy und z.T. auch von Ansary in seinem Buch: *Die unbekanntes Mitte der Welt*. Islamismus entspricht einer fundamentalistischen Islamauffassung. Dschihadismus ist ein Islamismus, der sich ins Gewalttätige gewendet hat.

² Mansour 2015, S. 93.

³ Salafismus ist die sunnitische Form des fundamentalistischen Islam. Er steht als Ideologie hinter den verschiedenen Muslimbruderschaften und ihren Ablegern, der Hamas, der Nusra-Front, der FIS in Algerien usw. So wie ich es sehe, verwendet Mansour den Begriff auch für die Wahabiten, die hinter dem Saudischen Königshaus stehen.

⁴ Mansour 2015, S. 93.



1.1.2 Religiöse Verankerung des Widerstandes

Meiner Meinung nach ist eine religiöse Verankerung eines Widerstandes nicht zu vergleichen mit einer politischen.

Politische Verankerung: kognitiv

Die Ausprägung einer pointierten, eigenen politischen Auffassung beginnt mit der Adoleszenz und der Pubertät. Die Verankerung solcher Überzeugungen ist eher bewusst, kognitiv. Vor allem, wenn das Motiv ist, zur Geltung zu kommen, werden politisch radikale Auffassungen oft sehr schnell wieder aufgegeben. Dies sieht man z.B. bei Links-Radikalen, die dann zu rechtsbürgerlichen Positionen konvertieren. (Beispiele in der Schweiz: Thomas (?) Held: Sprecher Globus-Krawall und freie Republik Bunker, später Ringier, dann Präsident Avenir Suisse, Philippo Leutenegger: Sprecher Anti-Kaiseraugst, heute Rechts-Freisinn, Tagi Trio; Somm, Sorg, Köppel: junge Linke des Tagi-Magi, heute Blocher Adlaten.)

Religiöse Verankerung: emotional

In den meisten religiösen Kreisen wird darauf geachtet, dass Kinder schon sehr früh mit religiösem Gedankengut und Praktiken in Kontakt kommen. Die Verankerung religiöser Auffassungen geschieht dann unbewusst und vor allem auf emotionaler Ebene. Diese emotionalen Positionen, z.B. die Angst erzeugt von einer religiösen Angstpädagogik, können dann nur noch sehr schwer aufgegeben werden - selbst wenn der Betroffene das will und es zu seinem Lebensziel macht.

Nicht nur Kirchgänger sind religiös

Leider identifizieren viele Menschen religiöse Beeinflussung mit Kirchgang. Sie denken, Kinder nicht praktizierenden Eltern seien nicht religiös. Obwohl der Rückgang des Kirchenbesuchs und der direkten religiösen Indoktrination insgesamt zu einer grossen Entlastung des heranwachsenden Menschen geführt hat, werden im Einzelfall auch bei nicht religiösen Elternhäusern sehr starke religiöse Gefühle bei den Kindern erzeugt und hervorgerufen: Schuld- und Schamgefühle, rigider Gut-Böse Dualismus, Sexualfeindlichkeit und Prüderie etc.

1.2 Diffamierung/Ausgrenzung

Mansour zählt Diffamierung und Ausgrenzung nicht zu den Hauptursachen. Dies vor allem, weil Dschihadismus auch bei Kindern aus nicht-moslemischen Elternhäusern vorkommt. Ausgrenzung kann aber durchaus eine Rolle spielen bei der *Verfestigung* einer radikalen Auffassung.

- Weil während des Radikalisierungsprozesses die Ausgrenzung und teilweise die Diffamierung immer stärker werden und
- Andererseits weil radikale Imame die Ausgrenzung und Diffamierung aktiv bewirtschaften.

Minderwertigkeits- komplex

Es fehlt Mansour hier der Anschluss an die Problematik von Minderheiten oder den so genannten "Minderwertigkeits-



Komplex". Es ist das grosse Verdienst von Alfred Adler und C.G. Jung⁵ diesen Themenkomplex in die abendländische Psychologie eingebracht zu haben.

Die Diffamierung nur auf den Islam zu beziehen ist zu eng. In einer Gesellschaft werden Menschen aus sehr unterschiedlichen Gründen ausgeschlossen oder diffamiert: wegen ihres Geschlechts als Frau, wegen ihrer sexuellen Praxis als Homosexuelle oder Lesben, wegen ihres sozialen Status als Unterschichtkinder, wegen ihrer Minderheits-Religion (Antisemitismus, Sekten-Diffamierung), wegen ihrer politischen Auffassung; unschweizerisch, Gutmensch, wegen ihres Bildungsstandes etc.

Es gibt sehr viele Gründe für Ausschluss und Diffamierung, die eine einheitliche psychische Befindlichkeit schaffen auf Grund derer radikale Ideen Fuss fassen können. Ich werde bei den soziologischen Gründen auf diese Minderheitenproblematik näher eingehen.

1.3 Loser

Oft findet man das dumme Argument, radikalisierte Jugendliche seien Loser: Sie seien unfähig, sich in einer entwickelten Gesellschaft zu behaupten. Das ist unhaltbar; sowohl bei den dschihadistischen Radikalisierungen wie auch bei den neo-fundamentalistischen, radikalen Bewegungen. Es finden sich in deren Reihen ungebildete und gebildete Menschen, Erfolgreiche und weniger Erfolgreiche, sehr Reiche und arme Schlucker. Kurz: ein schöner Querschnitt durch unsere Gesellschaft.

⁵ Der Begriff Minderwertigkeitskomplex stammt ursprünglich von C.G. Jung, allerdings in direktem Bezug zu Alfred Adlers "Organminderwertigkeit".



2 Individual-Psych. Ursachen

Mansour unterscheidet individual-psychologische von soziologischen Ursachen. Ich werde mit ihnen beginnen.

2.1 Fehlen des Urvertrauens

Mansour identifiziert ein mangelndes Urvertrauen als wichtigsten psychologischen Boden für eine Radikalisierung. Er beruft sich auf den Begriff von Erikson, gibt ihm aber eine sehr pointierte Bedeutung:

Mangelndes Urvertrauen mündet in ein pessimistisches Menschenbild: Es fehlt *"das grundsätzliche Vertrauen, dass die Umwelt es gut mit einem meint, dass man bejaht und angenommen wird. /.../ So kann man der Welt später selbst (nicht) positiv entgegen treten, sie bejahen, anerkennen und zum Guten verändern wollen."*⁶

Vertrauen in den Menschen fehlt

Autoritär, gewalttätige Erziehung

Mansour beeindruckt durch seine kompromisslose Haltung bezüglich autoritärer und gewalttätiger Erziehung. An vielen Stellen weist er darauf hin, dass traditionelle, muslimische Erziehung sehr oft von autoritären, gewalttätigen Vätern geprägt ist: *"In traditionell patriarchal geprägten Familien herrschen oft extreme Autoritätsverhältnisse. Erziehung wird als ein Prozess verstanden, der zum Ziel hat, den eigenen Willen des Kindes zu brechen. Befehle, Strafen, Erniedrigung und Entmutigung werden angewendet, damit das Kind «brav» ist und «gehört»."*⁷

Es versteht sich von selbst, dass derartige Erziehungsstile nicht nur unter muslimischen Familien verbreitet sind.

Mangelnde Bindungsfähigkeit

Meist bildet sich dann ein Gut/Böse-Schema aus, das mit Mutter/Vater assoziiert wird. Neben diesen "bösen Vätern" kann das Urvertrauen aber auch deshalb oft nicht ausgebildet werden, weil die Mütter isoliert und in Not sind und deshalb die Bindungsfähigkeit nicht begründet wird, die das Urvertrauen erst ermöglicht. Oft sind die Väter gar abwesend,⁸ so dass eine Identifikation nicht möglich ist, was in einer patriarchal geprägten Gesellschaft vor allem für die Buben ein grosses Manko darstellt.

Das Angebot monotheistischer Religionen

"Monotheistische Religionen scheinen all das zu versprechen, was in frühester Kindheit entbehrt und schmerzlich vermisst wurde: Dieses Urvertrauen, das innere Ruhe und Geborgenheit schenkt durch das man befreit wird von elementaren Ängsten und der

⁶ Mansour 2015, S. 100.

⁷ Mansour 2015, S. 103.

⁸ Mansour 2015, S. 82.



*Angst vor Zurückweisung, Verlorenheit und Isolation.*⁹ Mansour berichtet dann, dass radikalisierte Jugendliche ihren Zustand oft mit Begriffen beschreiben wie: einzigen Halt, absolute Lösung für sich, totale Wahrheit, Rückkehr zum Urzustand, Befreiung, Rettung, Erlösung ... In diesen Passagen überzeugt Mansour mit einer einfühlsamen, differenzierten Analyse, die man einem Menschen, der von sich sagt, er sei religiös, nicht so ohne weiteres zutrauen würde.

2.2 Scham

Unterscheide Scham / Schuld

Schamgefühle sind Vorwürfe gegen sich selbst wegen eines Verhaltens, das nicht andere Menschen betreffen muss. Schuldgefühle sind Vorwürfe wegen eines Verhaltens gegenüber der Gesellschaft.

Verinnerlichter rigider Wertekanon

Schamgefühle entstehen wegen eines rigiden Wertekanon, den ein Mensch verinnerlicht hat. Mansour führt die Scham auf die autoritäre Erziehung zurück, die das Kind, wie oben erwähnt, zur Bravheit und Gehorsam anleitet.

Prüderie

Schamgefühle ergeben sich aber oft auch in Familien mit einer sehr prüden Sexualmoral.

Ausgrenzung, Stigmatisierung, Minderheitenproblematik

Weiter sollte man bedenken, dass eigentlich alle Mechanismen von Ausschluss und Minderheiten-Stigmatisierungen zu Gefühlen der Scham führen können (Siehe oben 1.2). Der Volksmund spricht dies aus: Man schämt sich seiner Herkunft, weil das Elternhaus arm ist usw.

Wütende Wünsche, es heim zu zahlen

Mansour hält fest, dass Schamgefühle in den wütenden Wunsch umschlagen können, stark und mächtig zu werden, um es denen heimzuzahlen, die einen beschämt haben.

2.3 Rigides Wertesystem, Konvertiten

Über-Ich

Mansour spricht vom Über-Ich, wenn er vom Wertesystem spricht, das eine autoritäre Erziehung beim Kinde ausprägen kann.¹⁰ Rigide Wertesysteme lassen oft keine Diskussion zu. Göttliche Ideologien, die von den Gläubigen verlangen: "Du sollst nicht fragen, du sollst glauben" schlagen auf einem solchen seelischen Boden recht schnell Wurzeln.

⁹ ebd. S. 103 f.

¹⁰ ebd. S. 105



2.4 Minderheiten-Problematik

Teile und herrsche!

Ich zitiere aus meinem Buch: Die Macht der Beziehung S.
"Fasst man die Menschen eines bestimmten geografischen Raumes genauer ins Auge, stellt man überrascht fest: Fast alle fühlen sich in der einen oder andern Weise einer Minderheit zugehörig: Bauern, Arbeiter, Juden, Protestanten, Katholiken, Frauen, Gebildete, Ungebildete, Angehörige andere Völker oder Sprachgruppen, Zugewanderte aus andern Regionen, Kleinwüchsige, körperlich Auffällige usw. Natürlich kann man nicht alle Minderheiten in einen Topf werfen, trotzdem bringt die Zersplitterung einer Gesellschaft in verschiedene Minderheiten gemeinsame psychische Mechanismen hervor, die die Selbstbestimmung beeinträchtigen und die Verfügung über den Menschen ermöglichen. Die Römer, Meister im Beherrschen von Menschen, trafen den Nagel auf Kopf, wenn sie forderten: Divide et impera, teile und herrsche!

Will man die Gefühlsdisposition des Angehörigen einer Minderheit kritisch hinterfragen und womöglich auflösen, so bieten sich drei verschiedene Zugänge an:

1. Eine historische Analyse mit dem Ziel die heute aktuelle Bewertung der Minderheit zu relativieren.
2. Ein massenpsychologischer Zugang, um den gesellschaftspolitischen Sinn des Minderheitenproblems zu identifizieren.
3. Ein individualpsychologischer Zugang, um die paradoxe Wirkung auf den Einzelnen zu dokumentieren.

Systematische Herabsetzung

Eine Bevölkerungsgruppe, die eigentlich einen grossen Anteil zum Wohlstand einer Gesellschaft beiträgt, wird in ihrem sozialen Ansehen während Jahrhunderten systematisch herabgesetzt. Aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen versucht man ihre Macht zu schmälern. Neben die politisch-wirtschaftliche Unterdrückung tritt die soziale Diskriminierung. Der Stolz und die Selbstachtung werden mit unzähligen Hammerschlägen während Jahrhunderten eingeebnet. Nach und nach entsteht damit in der ganzen Gesellschaft ein stereotypes Vorurteil gegenüber dieser Minderheit. Selbst die Minderheitsangehörigen verinnerlichen die Vorurteile und akzeptieren sie ohne rationale Überprüfung. Die von aussen an sie herangetragene Herabsetzung wird zum eigenen verinnerlichten Gefühl: Der Minderheitsangehörige beginnt selbst an seinen geringeren Wert zu glauben.

Sein eigener Peiniger

Dieses Moment der eigenen verinnerlichten Geringschätzung trifft nicht nur ein Bauernkind. Welches Gefühl entwickelt ein Mädchen, wenn es tagtäglich Witze über sein eigenes Geschlecht ertragen muss? Wie schätzt es sich ein, wenn es in einer Kultur gross wird, in der Frauen als Gefühlswesen mit weniger Verstand gelten und in



der sogar darüber gestritten wird, ob eine Frau überhaupt eine Seele hat?

Meiner Meinung nach widerspiegelt diese Gefühlsdisposition die Nadelstiche von Jahrhunderten gegen das Selbstwertgefühl der Frau; Frauen wurden als Gruppe systematisch herabgesetzt. Diese Behandlung zeigt Wirkung: Gleichsam in vorauseilendem Gehorsam spielen Frauen eine Rolle, die ihnen die Gesellschaft während Generationen aufzwang. Dieser selbstdisziplinierende Aspekt des Minderheitenproblems wird gewaltig unterschätzt: Der gedemütigte Minderheitsangehörige verinnerlicht die Herabsetzungen und wird damit zu seinem eigenen Peiniger.

Massenpsychologischer Sinn des Nationalismus und anderer Ismen

Parallel zum sozialen Demütigungsprozess wurde im Laufe der Jahrhunderte eine nationale oder rassistische Ideologie als Gegengewicht aufgebaut. Der Mythos der Nation und der Rasse schafft eine künstliche Einheit zwischen Herrschenden und Beherrschten. Er macht letztere glauben, sie gehörten mitsamt ihren Herren zu einer geheimnisvollen und ruhmreichen Körperschaft, an deren Glanz und Grösse auch der geringste Bauernknecht seinen Anteil habe. Der Selbstgefälligkeit des gedemütigten Knechtes wird so geschmeichelt; er wird veranlasst über seine Knechtschaft hinweg zu sehen. Sein Zustand wird ihm erträglich, weil der andere, der nicht seiner Nation oder Rasse angehört, noch weniger oder gar nichts gilt. Der Missmut über die gesellschaftlichen Misstände, die durch die Ungerechtigkeit der Herrschenden entstanden waren, wurde so auf die Gegen-Nation oder Gegen-Rasse abgewälzt. Das schmeichelhafte Gefühl, zu einer durch Geschichte, Blut und angeborenen Adel ausgezeichneten Körperschaft zu gehören, liess den Knecht seine Knechtschaft vergessen. Für Ruhm und Ehre der Nation, für die man ihm eine beinahe religiöse Inbrunst einzuflössen verstand, war er sogar bereit sein Leben herzugeben. Es kam ihm nicht in den Sinn, sich mit dem Knecht auf der andern Seite der Landesgrenze zu solidarisieren, um sich gegen die gemeinsamen Unterdrücker zu wenden. Der Groll, der in ihm gegen seinen eigenen Tyrannen hätte entstehen sollen, wurde abgewälzt auf jene, die wie er selber, unter dem Joch der Tyrannei ächzten.

In diesem verhängnisvollen Mechanismus liegt der Schlüssel zu den Minderheitenproblemen einer Gesellschaft. Er begründet seinen massenpsychologischen Sinn. Sich als Bauer zu fühlen macht anfällig für ein Sündenbockdenken gegen Aussen und konsolidiert so die Herrschaft der Mächtigen gegen Innen.

Die Anfälligkeit für nationalistische oder rassistische Ideen habe ich für meinen Fall, den Bauernsohn dargestellt. Viele Angehörige von Minderheiten sind aber gefährdet, solche Ersatzkonstrukte für ihre angebliche geringere Bedeutung unbedacht zu übernehmen. Nicht nur nationalistische Ideen können als Ersatz, als so genanntes Surrogat für eine kollektiv empfundene Geringschätzung dienen, auch das Gefühl religiöser Auserwählung erfüllt die gleiche Funktion." (Ende Zitat)

Die religiöse Auserwählung als Surrogat



Mit diesen Darstellungen zum Minderheitenproblem haben wir die individualpsychologischen Ursachen schon weit ins Gesellschaftliche ausgedehnt. Minderheitenproblematik könnte man auch den soziologischen Ursachen zurechnen, die im Folgenden dargestellt werden.



3 Soziologische Ursachen

Bei den individual-psychologischen Ursachen ging es darum, was durch eine radikale, religiöse Orientierung kompensiert wird. Bei den soziologischen Ursachen fragt man nach dem Wie dieser Kompensation.

3.1 Exklusivität, Auserwählung

Viele Religionen vermitteln ihren Gläubigen sie seien auserwählt. Ein Gott hätte diese Religion, deren Gläubige oder ein Volk, über alle anderen erhoben. Im Christentum manifestiert sich dies in der Aussage: "Viele sind berufen, wenige aber auserwählt."

Demütigen und dann auserwählen

In seinem Buch die "Gottespest" analysiert Tilman Moser die psychischen Mechanismen, die eine solche Ideologie bei ihren Anhängern legt. Meist geht die Auserwählung einher mit einem starken Dualismus, der die Gläubigen einteilt in gute und böse. Dabei sind die Normen derart rigide, dass kein Gläubiger sie vollständig einhalten kann. Z.B. sind die Sexualität, der Zweifel, oder die Lust am Vergnügen verboten, was zwangsläufig dazu führt, dass der Gläubige schuldig wird. Der Schuldige aber wird verachtet, ausgeschlossen und verdammt. Diesem gedemütigten Menschen wird dann als Ausweg die Erwählung angeboten. Damit erhält er eine Exklusivität, eine Macht und eine Überlegenheit über die Ungläubigen oder die weniger streng Gläubigen. (Siehe auch bei Bruchstellen).

Auserwählte sind intolerant und philosophisch undifferenziert

Mansour geht in seiner Analyse nicht so tief wie Moser. Er kann aber überzeugend darstellen, dass Radikal-Gläubige, die sich auserwählt wähnen, intolerant und philosophisch undifferenziert sind. Es fehlt ihnen an Neugier und an Perspektiven.¹¹ Für autoritär und patriarchalisch erzogenen Menschen spielt eine solch radikale Religionsauffassung dann die Rolle des autoritären Vaters, der im Besitze der seit ewig geltenden Wahrheit ist.

3.2 Oben/Unten

Ungleichheit

Eine Auserwählung führt zwangsläufig zu einer gottgegebenen Ungleichheit. Die eigene Überheblichkeit muss nicht hinterfragt werden. Im Namen Gottes darf Unrecht gegenüber anderen Völkern oder Ungläubigen ungestraft angewendet werden.

Der Schwache darf "regieren."

Jugendlich können nun plötzlich auf andere herabsehen, sie herumkommandieren und ihnen Vorschriften über das Verhalten,

¹¹ Mansour 2015, S. 109.



die Kleidung usw. machen. Für selbstunsichere Menschen, und das sind Jugendliche an der Schwelle des Erwachsenwerdens oft, entfaltet dieser psychische Mechanismus ausserordentlich gefährliche Wirkungen: Eine derartige Haltung untergräbt demokratische oder humane Werte.

Natürlich kennt man Mechanismen in vielen totalitären Systemen: Bei Wärtern in Konzentrationslagern, in Kasernen und Gefängnissen oder in psychiatrischen Kliniken. Vergl. dazu z.B. die Arbeiten von Erving Goffmann (Asylum) oder den "Vorleser".

3.3 Opfer-Haltung; Feindbilder

Opfer müssen keine Verantwortung übernehmen

Mansour überzeugt hier mit einem bestechenden Gedanken: Menschen, die sich als Opfer fühlen, übernehmen keine Verantwortung. Er sagt, die Opferrolle *"verhilft ihnen zu einer nahezu umfassenden Legitimation. Ich bin Opfer, daher habe ich recht, daher steht mir etwas zu."*¹²

Religionen bewirtschaften die Opferrolle

Die psychologische Haltung des Opfer-Seins kommt nicht nur bei Muslimen vor. Auch das Christentum mit seiner sprichwörtlichen "Maria unter dem Kreuz" legt diese Rolle nahe. Man müsste fragen: Warum hat Maria nicht geflucht, warum hat sie geweint? Die Rolle des Zurückgewiesenen, des Alleingelassenen, des Leidenden ist dem religiösen Menschen sehr vertraut. Sie entbindet ihn, zu entscheiden und Verantwortung zu übernehmen. Es ist natürlich, dass auch der Islam, das Judentum und weitere Religionen die Opferrolle bewirtschaften und sie für die Bindung an ihre Glaubensgemeinschaft nutzen.

Selbstimmunisierende Konzept, das zum Zynismus führt

Weil die angebliche Rolle als Opfer Handlungen und Vergeltungen rechtfertigt, die gegen die Menschlichkeit verstossen, enthält das Opfer-Konzept eine selbstimmunisierende Wirkung. Der Gläubige muss sich nicht mehr fragen, was der Beitrag seiner Religion oder sein persönlicher Beitrag zum Unglück ist. Auch noch so schändliche Akte lassen sich aus der Opfersicht rechtfertigen. Zu welchem Zynismus das führen kann, illustriert Mansour an einigen verstörenden Beispielen.

3.4 Verschwörungstheorien

Etwas kurz kommt Mansour im Kapitel zur Opferrolle auch auf die Verschwörungstheorien zu sprechen. Er stellt sie in der psychischen Wirkungsweise dem Opfer-Mechanismus gleich. Mit einer erschreckenden Deutlichkeit kommen die alten und tot geglaubten Märchen wieder zum Tragen: die jüdische

¹² Mansour 2015, S. 111.



Beherrschung der Weltwirtschaft, die Juden kontrollierten die Medienkonzerne usw. Mansour schreibt solchen Konstrukten vor allem die Rolle des Legitimationsinstrumentes von Gewalt zu.

Exklusivität

Verschwörungstheorien erfüllen aber noch weitere psychische Bedürfnisse. Viele Anhänger von Verschwörungstheorien wähnen sich im Besitze eines "geheimen Wissens": Sie kann man nicht hinters Licht führen. Sie sind nicht naiv, wie das gewöhnliche Volk; sie gehören zur Avantgarde der aufgeklärten Wissenden. Damit wird das bereits mehrmals angesprochene Exklusivitäts-Bedürfnis befriedigt.

Immunisierung gegen Selbstkritik

Es stimmt: Verschwörungstheorien entbinden wie die Opferrolle von der Verantwortung. Sie immunisieren den Gläubigen gegen kritische Fragen zu seinem eigenen Beitrag und sie rechtfertigen seine gesellschaftlich-politische Passivität: Man kann ja sowieso nichts machen, alles ist ferngesteuert; also setze ich mich nicht für bessere Verhältnisse öffentlich ein.

3.5 Globalisierung/Dekulturation

Französische Soziologen: Roy, Courbage, Todd

Ich vermute, Mansour kennt die Analysen der französischen Soziologen zum Phänomen des Neo-Fundamentalismus nicht. Er geht deshalb auf die Problematik der Parallel-Gesellschaften und der Dekulturation nicht ein. Diese Gesichtspunkte spielen aber sowohl bei den soziologischen Ursachen, wie auch bei den inner-religiösen Beiträgen eine wichtige Rolle. Einen Teil der Mechanismen habe ich bei der "Sekten-Problematik" genauer dargestellt. (alles unter §3.5 findet sich auch dort).

Hauptthese: Gefährliche Gruppierungen bilden Parallelgesellschaften

Die französischen Soziologen und mit ihnen der französische Islamwissenschaftler Olivier Roy (Er studierte: Philosophie, Persisch und Politikwissenschaft) untersuchen die problematischen Züge von Gemeinschaften, indem sie den Aufbau von Parallelgesellschaften als das eigentliche Problem identifizieren. Schon im Titel von Roy's Buch scheint sein Programm auf: *Heilige Einfalt. Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*. Dabei spielt die Entwurzelung die entscheidende Rolle. Sie führt zum Aufbau einer Parallelgesellschaft. Das ist das eigentliche Problem von gefährlichen religiösen Gruppierungen; Parallelgesellschaften bilden ist das Hauptmerkmal von problematischen Religionsgemeinschaften, die man als Sekten bezeichnen könnte.

3.5.1 De-Kulturation ist das Problem

Hauptthese: Nicht Zusammenprall von

Roy behauptet, nicht der Zusammenprall der Kulturen sei die Quelle der Gewalt, sondern „die Dekulturation des



Kulturen sondern Entwurzelung

Religiösen“.¹³

Das Religiöse wird aus der umgebenden Kultur herausgelöst, indem Parallel-Gesellschaften aufgebaut werden und ein scharfer Gegensatz zwischen "wir" und "die andern" konstruiert wird. Der Zwischenbereich der Gesellschaft, in dem sich die Halbherzigen, Lauen, Unentschiedenen und Zweifler aufhalten und miteinander diskutieren, trocknet aus. Es gibt keinen Diskurs mehr.

Die muslimische Gemeinschaft gibt es nicht

Roy bringt seine These auch in einem Artikel: *Die muslimische Gemeinschaft gibt es nicht* des TagesAnzeigers vom 13. Jan 2015, S. 23 zum Ausdruck. Zuerst fordert er auf, sich an die Fakten zu halten. Sie würden zeigen *"dass die jungen Radikalen weder die Avantgarde noch das Sprachrohr einer frustrierten muslimischen Bevölkerung sind, und vor allem: dass es so etwas wie eine «muslimische Gemeinschaft» in Frankreich nicht gibt."* Aus zwei Gründen:

1. Die jungen Radikalen haben mit der Kultur ihrer Eltern und auch mit der Kultur der muslimischen Länder gebrochen.
2. Die Muslime in Frankreich bilden keine organisierte, homogene Gesellschaft.

Radikale haben mit Kultur gebrochen

Roy schreibt:

"Junge Radikale /.../ haben ganz bewusst mit dem Islam ihrer Eltern und auch mit der Kultur der islamischen Länder gebrochen. Sie erfinden den Islam als Gegenkultur zum Westen. Sie leben an der Peripherie der muslimischen Welt /.../, sie bewegen sich in einer westlichen Kultur der Kommunikation, Inszenierung und Gewalt /.../ sie nehmen nicht am religiösen Leben der Gemeinde teil, sie radikalieren sich über das Internet, suchen den weltweiten Jihad und interessieren sich nicht für die konkreten Kämpfe in der muslimischen Welt (Palästina). Kurz, sie arbeiten nicht an der Islamisierung der Gesellschaft"

Dafür spricht auch, dass 22 % des IS aus Konvertiten besteht, dass Belgien prozentual hundertmal mehr Kämpfer für den IS stellt als Ägypten und dass die Eltern die Polizei rufen, wenn die Kinder sich dem IS anschliessen wollen.

Muslime sind besser integriert als man meint

Roy weist nach, dass Muslime besser integriert sind als man meint. In Frankreich gibt es mehr Muslime in Armee und Polizei als Al-Qaida Mitglieder hat. Die französischen Muslime haben auf nationaler Ebene keine Institutionen und auch keine Lobby, es gibt keine muslimische Partei: Die Muslime verteilen sich auf alle Parteien. Es gibt kein Netz von Koranschulen (davon gibt es nicht einmal 10 landesweit), fast keine Grossmoscheen (die wenigen sind ausländisch finanziert). Der Conseil Francais du Culte Musulman und andere Organisationen haben keinerlei lokale Legitimität, sie werden aber von der Regierung gehätschelt. Die angebliche muslimische Gemeinschaft leide an einem "sehr gallischen Individualismus" sagt Roy und das sei eine gute

¹³ Roy 2010, S. 152.



Junge Radikale und Neofundamentalismen sind bonding, nicht bridging.

Nachricht.

Durch die scharfe Trennung der jungen Radikalen wird das soziale Kapital, das eine Gemeinschaft aufbaut nicht bridging, sondern bonding: Es baut nicht Brücken, sondern schliesst aus. Um den Gedankengang genauer zu begründen, müssen ein paar zentrale Begriffe gefasst werden.

3.5.2 Entwurzelung

Die Entwurzelung enthält zwei wesentliche Merkmale: Die De-Territorialisierung und die De-Kulturation und einen Gegentrend: die Formatierung (diesen beschreibe ich hier nicht).

3.5.3 De-Territorialisierung

Damit eine Religionsgemeinschaft im Zeitalter des schnellen Zirkulierens von Ideen erfolgreich sein kann, muss sie unabhängig von einem Territorium werden.

Information statt Wissen

Dies ist vor allem dann sehr leicht möglich, wenn eine Religion nicht so sehr auf dem Wissen gründet, sondern auf dem voraussetzungslosen Glauben. Wissensbasierte Religionen stützen sich auf einen Diskurs innerhalb einer Gesellschaft und deren Kultur. Glauben und Theologie sind eingebettet in die Kenntnisse dieser Kultur und in die intellektuellen Auseinandersetzungen innerhalb dieser Kultur. Transnationale Religionen können an diesen intrakulturellen Diskurs nicht ankoppeln. Deshalb sind als transnationale Religionen solche Glaubensüberzeugungen geeignet, die ein bedingungsloses Glauben fordern, das unabhängig vom Wissen ist. Für solche Religionen genügt der Informationsaustausch.¹⁴

3.5.4 De-Kulturation

Kultureller Marker

Im Zentrum der Argumentation von Roy steht das Konzept des kulturellen Markers. Die Kleidung z.B. weist in einer Kultur eine gewisse Einheitlichkeit auf: ein Tschador oder eine Burka weichen dann in einer westlichen Kultur ab, der kulturelle Marker "Kleidung" ist somit nicht parallel. Das Gleiche gilt für die Werte: z.B. den vorehelichen Geschlechtsverkehr, das Verhältnis von Mann und Frau in der Öffentlichkeit usw. Alle oben genannten Formen sind durch Marker charakterisiert.

Wichtig bei der Diskussion des Verhältnisses von Religion und Kultur sind 4 Begriffe, die man auseinanderhalten sollte:

1. Religiöse Marker
2. Norm

¹⁴ Vgl. Roy (2010), S. 26.



3. Religiosität
4. Theologie

Religiöser Marker

Religiöse Marker sind Zeichen, Gesten, Zuschreibungs- und Inszenierungsprozesse für ein Objekt, einen Lebensbereich oder eine Person, die ihnen eine religiöse Bedeutung verleihen (so genannte Sakralisierung).¹⁵ Der Marker ist beweglich: Ein heiliger Gesang, ein Gospel z.B. kann einerseits als sakrale Handlung verstanden werden oder er kann auch bloss als Kunst konsumiert werden. Ein Kopftuch kann ein religiöses Zeichen sein oder einfach ein modisches Attribut.

Norm

Hier denkt man an die expliziten Normen einer Religion wie z.B. an die Abstinenz vor der Ehe oder die Trennung der Geschlechter. Die Normsetzung ist aber immer eine *Neuinterpretation* auf dem Hintergrund des Respektes, den eine Norm in einer Kultur oder Gesellschaft genießt. Pädophilie z.B. gab es im Katholizismus schon immer, sie wurde bekämpft; aber über Jahrhunderte hinweg nur halbherzig. Heute dagegen ist Pädophilie absolut untragbar. Kurie und Papst wurden völlig überrascht, als sie plötzlich an den eigenen Aussagen unerbittlich gemessen wurden und die Verschleierung des sexuellen Missbrauchs von der Gesellschaft nicht mehr toleriert wurde.

Religiosität

Beim Begriff Religiosität geht es um die Beziehung, die ein Mensch zu einer Religion hat: das Erlebte, die Innerlichkeit, das religiöse Gefühl aber auch das persönliche Verhalten des Religiösen zur Aussenwelt. Dieser subjektive Aspekt der Religion interessiert die Psychologie besonders, da er die psychische Befindlichkeit beeinflusst.

Theologie

Sie ist die Theorie der Religion: Ein Gebäude von Glaubenssätzen, die methodisch und vernunftmässig dargelegt werden können. Sie sind Gegenstand von Debatten und ständig sich erneuernden Interpretationen. Z.B. musste sich das junge Christentum mühsam in den Kategorien der griechischen Philosophie neu zu definieren lernen, weil z.B. diese Philosophie das Konzept der Inkarnation nicht fassen konnte. Es gibt viele Religionen, die keine Theologie aufweisen. Sie beziehen sich dann stärker auf Mythen als auf ein dogmatisches Gebäude. Oft haben Religionen eine Theologie im Nachhinein konstruiert – als Folge der Vorbildwirkung der grossen monotheistischen Religionen.

De-Kulturation

Damit eine Religion als von der Kultur abgelöst beschrieben werden kann muss sie folgende Merkmale aufweisen:

- Die religiösen und kulturellen Marker sind in wichtigen Bereichen nicht mehr parallel (siehe unter Bruchstellen)
- Die Religiosität muss standardisiert sein
- Die soziologische Struktur der Anhänger zeigt sich als sehr

¹⁵ ebd.S. 56.



einheitlich

Dekulturation

3.5.5 Standardisierung des Religiösen

Damit Religionen ausserhalb ihrer Ursprungskulturen zirkulieren können, müssen sie "dekulturiert" sein.¹⁶ Z.B: Das Christentum Europas wird nach Afrika gebracht, die polnische Marienverehrung wird unter Papst Wojtila in Deutschland oder der Schweiz propagiert. Für viele Afrikaner war ein monogamer Christus, ein zölibatärer Priester, ein Monotheismus undenkbar: Das Christentum war noch nicht "de-kulturiert"; es konnte nicht gut in afrikanischen Kulturen propagiert werden. Ebenso stiess die für Westeuropäer kitschige Marienverehrung Polens auf Unverständnis.

Standardisierung von Religiosität

Damit eine Religion transkulturell wird müssen die "religiösen Produkte" standardisiert sein - nicht die Theologie, bloss die Religiosität muss uniform werden. Dazu werden verschiedene Mittel eingesetzt.

- Standardisierte Sprache: Hoch-Arabisch, Latein usw.
- Buchstabengläubigkeit: Der Glaube besteht aus Information statt Wissen, (siehe oben)
- Standardisierte Kulte mit Liedern etc. (siehe Marketing)

3.5.6 Soziologische Struktur der Anhänger

Neo-Fundamentalisten weisen eine erstaunliche soziale Struktur auf. Sie leben:

- mit einer Religiosität, die vor 2000 Jahren adäquat war
- in einer Zeit von Computern, Internet, Youtube
- mit sehr konservativen Werten
- mit einer grossen Gleichgültigkeit gegenüber politischen Ideologien und Staatsformen
- global mit uniformen Lebensstilen und Normen
- mit einigen oberflächlichen gemeinsamen Zeichen wie Essensvorschriften, Kleiderregeln oder Bärten.

Es können z.B. militante, beruflich aktive Frauen sein, die zugleich auf ein traditionelles Rollenbild festgelegt sind. Es können moderne Berufsleute (Ingenieure, Beamte) sein, die über "die Tradition" reden. Eigentlich sind die gemeinsamen Merkmale der Anhänger recht bescheiden. Deshalb sind die Rituale und Symbole von grosser Bedeutung für den äusseren Zusammenhalt

¹⁶ Roy 2010, Vgl. S. 28 ff



3.6 Marketing-Instrumente

3.6.1 Jugendkultur

Soziologische Struktur

Aus der soziologischen Struktur der Neofundamentalisten ergeben sich die Instrumente zur Verbreitung unmittelbar: Es sind die Möglichkeiten der Internettechnologie. Es ist der Lifestile der "modernen" Jugend.

Auf der Strasse ablesen

Die Zugehörigkeit zu einer "Jugendkultur" muss auf der Strasse abgelesen werden können:

- Kleidungsstil
- Haar- und Barttracht
- Ästhetik
- Musikstil
- Icons gegen Drogen oder Alkohol
- Usw.

Es muss eine streetability gegeben sein. Den Erwachsenen ist der Zugang zu diesen Symbolen oft verwehrt; sie können sie nicht lesen. Damit entsteht eine Art Geheimbund.

Keine Kultur

Es wäre falsch, beim radikalen Islam von Jugend-Kultur zu sprechen: Erstens ist er nicht aus einer alternativen Kultur, sondern aus einer radikal-gewalttätigen politischen Ideologie hervorgegangen. Zweitens erzeugt er fast keine eigenständigen kulturellen Produkte: Songs, Ästhetik, Sprache, Filme, Modestile, Tänze etc.

Gewalttätige Ideologie nicht übersehen

Mansour legt sehr grossen Wert darauf, die gewalttätige Ideologie hinter dieser "Jugendkultur" hervorzuheben. Wenn diese ideologische Wurzel übersehen wird, dann meint man, es mit Opfern zu tun zu haben. Hier aber geht es um Täter, sagt er, die eine demokratische Ordnung gewaltsam stürzen wollen.

3.6.2 Internet-Propaganda

Vermarktung der Opferrolle

Mansour zeigt die Verbreitung des radikalen Islamismus und Dschihadismus über das Internet auf.¹⁷ Mit unzähligen Videos wird die Opferrolle von Muslimen zelebriert. Die mit Rap und Mainstreamgeschmack unterlegte Videos wirken vorerst harmlos und plädieren für eine Vereinigung aller Muslime. Studiert man aber die Songtexte, dann rufen diese unverhohlen zu Gewalt auf.

Oft nach Terroranschlägen

Diese Opferrollen-Videos nehmen nach Terroranschlägen in westlichen Ländern oft erheblich zu. Sie dienen der Rechtfertigung für radikal-islamistische Angehörige in den westlichen

¹⁷ Mansour 2015, S. 112.



Zivilisationen. (Offenbar sind sich auch die Salafisten der widerlichen Wirkung solcher Terroranschläge bewusst).

Charakteristischer Stil

Diese Opfervideos legen einen charakteristischen Stil in Musik und visuellen Mitteln fest, der dann in äusserst brutalen Aufrufen zu Gewalt und Verheerung den akustischen und visuellen Background liefern.

Neo-Fundamentalismus

Die Stilmittel der radikal-Islamisten haben zuvor schon viele so genannte Jugendreligionen perfektioniert. Angefangen mit Gospel-Messen und Halleluja-Chören bis hin zu Solidaritätsläufen zeigt z.B. die Pfingstkirche, wie diese globalen Stilmittel dazu verwendet werden, eine vereinheitlichte, standardisierte Religiosität weltweit zu verbreiten.

Einmal abgesehen von den amerikanischen, religiös-fanatischen Pro-Israel Fundamentalisten¹⁸ propagieren die Neo-Fundamentalisten, die Roy in "Heiliger Einfalt" vorstellt, keinen gewalttätigen politischen Fanatismus.

¹⁸ Sie glauben, die Endzeit sei angebrochen, das Armageddon. Dabei sei Israel der Katalysator für den Endkampf.



4 Inner-Religiöse Beiträge, Bruchstellen

4.1 Übersicht, Rolle des Mainstream

Muslimische Verbände tragen Verantwortung

Muslimische Gemeinschaften, aber auch Katholiken oder Protestanten verneinen jeden Zusammenhang zwischen radikalen Gruppierungen und dem Mainstream-Glauben. Mansour widerspricht dieser Auffassung vehement: Er schreibt den muslimischen Verbänden in Europa eine massgebliche Rolle zu: *"Beim Thema Islamismus blenden muslimische Verbände und deutsche Politik meistens die Rolle aus, die das Mainstream-Islamverständnis dabei spielt. Das ist eine Fehleinschätzung, die uns alle teuer zu stehen kommt. Viele Aspekte der islamistischen Ideologien knüpfen an Grundlagen an, die ein verbreitetes, wenn auch nicht als radikal auffälliges Verständnis des Islam bereits geschaffen hat. Daher bietet auch dieses Mainstream-Islamverständnis dem Radikalismus, teils unwissentlich und ungewollt, eine Basis. Er trägt jedenfalls eine Mitverantwortung."*¹⁹

Auch Katholizismus und Protestantismus riefen zur Gewalt auf

Man muss zu Recht zwischen Islam und Christentum unterscheiden, wenn es um Gewalt geht. Zumindest in den Anfängen, bis ca. 330, war das Christentum eine pazifistische Religionsgemeinschaft: Es gab Friedens-Märtyrer, die den Militärdienst verweigerten. Mohammed war aber schon zu Beginn ein Militärführer: Etwa 300 Jahre lang war der Islam auch eine gewaltsame militärische Macht. Diese Parallele gibt es im Christentum nicht. Jesus blieb bis zu seinem Tod ein machtloser, pazifistischer Aussenseiter. Allerdings änderte sich das Verhältnis zur Gewalt in der christlichen Ideologie: Ab 330, als das Christentum römische Staatsreligion geworden war, gab es dann "Soldaten-Märtyrer", die unter Waffen für die Ausbreitung des Christentums gestorben waren. Zudem ist die Gewalttätigkeit im Alten Testament endemisch. Die Gewalttätigkeit des Katholizismus und Protestantismus, z.B. im Dreissigjährigen Krieg, steht dem IS, der Islamischen Steinzeit, in nichts nach.

Bruchstellen; Abweichender kulturellen Marker.

Im Folgenden sollen nun die Merkmale des Mainstream-Glaubens, die zu Radikalität führen können, genauer gefasst werden. Sie zeigen zudem die Bruchstellen, die die De-Kulturation einer Religionsgemeinschaft charakterisieren. Diese Merkmale sind die Orte, wo die kulturellen Marker nach Roy nicht mehr parallel sind.

¹⁹ Mansour 2015. S.119



4.2 Auserwählung

Exklusivität bei allen monotheistischen Religionen

Mit Recht stellt Mansour fest: *"Der Glaube, über die absolute Wahrheit zu verfügen, alleiniger Empfänger göttlicher Worte zu sein, zählt zur Basis monotheistischer Religion. Doch in welcher Form wird dieser Anspruch vermittelt? Lässt er noch Raum für Toleranz (»die anderen wissen es eben nicht besser«, »die anderen haben eben ihre Idee von Gott«)? Oder ist da kein Spaltbreit Platz?"*

Keine Diskussion

Im Umfeld radikaler Islamisten wird dieser Auserwähltheitsanspruch nicht mehr hinterfragt: *"Nach meinen Beobachtungen der letzten zehn Jahre wird der Anspruch auf die Exklusivität der eigenen »Wahrheit« bei islamischen Jugendlichen immer wichtiger. Oft ist kaum noch eine Diskussion möglich. Häufig reagieren junge Fundamentalisten inzwischen sofort aggressiv, wenn die Frage nach dem Anspruch auf Exklusivität gestellt wird."²⁰*

Viele sind berufen, wenige aber auserwählt

Wie erwähnt, gelingt es Mansour an dieser Stelle nicht, den psychischen Mechanismus dieser Auserwähltheitsidee tiefer zu erfassen. Im Katholizismus z.B. gilt, wie gesagt, der Satz: *"Viele sind berufen, wenige aber auserwählt."* Wie oben unter 3.1 "Exklusivität" schon beschrieben, stellt der Psychoanalytiker Tillman Moser mit grosser Überzeugung die Wirkung dar, die eine solche "Berufung" für einen sündigen Menschen haben kann.

Erst Demütigung, dann Erlösung

Zuerst wird der Gläubige gedemütigt: Er versündigt sich vor allem gegen die Sexualmoral. Die Konsequenzen sind entsetzlich: ewiges Leiden in der Hölle, abgrundtiefe Scham vor sich selber und Angst vor dem Ausschluss aus der Gemeinschaft. Für diese gepeinigten Seele wirkt die "Berufung" als eine ungeheure Entlastung. Nun ist der Gläubige frei. Mosers Analyse ist deshalb so wichtig, weil sie klar nachweist, dass ohne Erniedrigung die Auserwählung keine so grosse Wirkung erzeugen könnte.²¹

Zuerst: Selbsthass und Lebensvergeblichkeit

Tillman Mosers Schlussfolgerungen werden im Klappentext seines Buches auf den Punkt gebracht: *"Er [Tillmann Moser] macht das Bild des Gottes, das Bibel, Umwelt, Eltern und Erziehung entwarfen, und das sich in ihm weiter verzerrt hat, verantwortlich für Schuldgefühle, für Ängste, für früh empfundene Größenwahn, für das frühe Gefühl, Aussätziger zu sein und das Ziel des Lebens nie erreichen zu können, verantwortlich für Selbsthass, für Selbstzerstörung, für Lebensvergeblichkeit. Gott schien sich ihm anzupreisen als Ursprung allen Trostes, als Zuflucht in allem Leid und als Quelle aller Freuden. Doch für den, der dieses Bild erinnert, war dies alles Lüge. Aber damals konnte er es nicht durchschauen, er war zum Glauben gezwungen. Und so durchzog seine ganze Kindheit eine Art Gottesvergiftung, die ihn hinderte,*

²⁰ Mansour 2015, S. 109. (beide Zitate)

²¹ Moser 1976, Klappentext.



sich als Menschen zu finden und andere als Menschen zu suchen."

Auf diesem beschriebenen Hintergrund entfaltet eine Auserwählung, eine Berufung, erst ihre tiefgreifende Wirkung.

Dann: "Zeit des Rufs"

Die imaginierte "Berufung" spielt in der Biografie von Anhängern von Erweckungsreligionen eine Schlüsselrolle: "Born again" oder Pfingstmission pflegen diesen Mechanismus mit grosser Sorgfalt: Die Gläubigen sprechen von der "Zeit des Rufs" und erleben sich dann als "neu geboren".

Kultureller Marker

In westlichen Industriegesellschaften bestreitet eine Mehrheit der Journalisten, Dichter und Denker eine Auserwählung. Wenn ein Religionsangehöriger sich nun auserwählt oder "born again" fühlt, dann steht er ziemlich quer in der Landschaft. Der kulturelle Marker ist mit dem religiösen nicht mehr parallel.

4.3 Buchstabenglaube

4.3.1 Reglemente befreien von Verantwortung

Mansour sieht sehr klar, dass ein Buchstabenglaube, wie er sagt, ein charakteristisches Merkmal von neo-fundamentalistischen Religionen darstellt. Für ihn enthebt ein solcher wörtlicher Glaube den Gläubigen von der Verantwortung. Er muss nicht mehr *"grübeln, zweifeln und selber denken – das hat schon einer für ihn gemacht."*²² Damit entfällt die lästige Aufgabe, sich Gedanken zu machen, zu entscheiden und die Verantwortung für seine Entscheide zu tragen.

Relemente entbinden von Entscheiden und Schuldgefühlen

Damit erfüllen meiner Meinung nach die heilige Schrift oder die Dogmen (Haditen) die Funktionen eines Reglements, das jeden Fall regelt. Gerade in grossen Institutionen kann man die verheerende Wirkung solcher Reglemente sehen: Die Vorgesetzten entscheiden nicht mehr im Einzelfall, sondern sie berufen sich auf das Reglement. Damit sind sie der Verantwortung entbunden – man muss alle Menschen gleich behandeln – und sie werden nicht von Schuldgefühlen geplagt, wenn das Reglement zu grossen Ungerechtigkeiten führt.

Roy

4.3.2 Standardisierung durch eigene Sprache

Roy fügt der Analyse von Mansour noch vertiefte Überlegungen zur Sprache an. Er sagt: *Die heiligen Texte müssen ausserhalb jedes kulturellen Zusammenhangs sprechen können. Insofern erleben wir eine Dekulturation der heiligen Texte.*²³

²² Mansour 2015, S. 121.

²³ Roy 2010, S. 31



Sprache

Die heiligen Text können durchaus in einer Sprache verfasst sein, die die Gläubigen nicht verstehen: in Latein oder Hocharabisch. Spezielle Sprachkünstler sind die Pfingstler. Sie pflegen die so genannte Glossolie: Eine Sprache von Entrückten, ein Kauderwelsch, das die Eingeweihten, die Gläubigen aber zu verstehen meinen.

Ent-Sprachlichung

Damit löst sich auch die Sprache von der Kultur ab. Die Sprache ist ja eines der zentralen Identifikationsmerkmale für die Zugehörigkeit zu einer Kultur. Eine eigene Sprache zu sprechen erzeugt eine sehr starke De-Kulturation. Gerade am Hocharabisch sieht man auch sehr gut, dass damit eine Globalisierung der Religiosität geschaffen werden kann: Man muss im wahrsten Sinne des Wortes, die heilige Schrift nicht mehr übersetzen: Die Anpassung an eine andere Sprache, eine andere Kultur entfällt.

Kulturelle Marker

In einer Zeit der Sprachwissenschaft, der Hermeneutik und der Bibelkritik lässt sich ein Buchstabenglaube nicht mit dem Mainstream der Gesellschaft vereinen. Auch dieser Marker steht quer.

4.4 Sexualität

Eine wichtige Bruchstelle zur umgebenden Kultur spielt in allen monotheistischen Religionen die Sexualität und deren Verteufelung. Da Mansour selbst islamisch erzogen ist, kann er die Sexualfeindlichkeit des Islam aus eigenem Erleben darstellen. Die Parallelen zum Katholizismus sind eklatant. Interessant ist die Forderung nach Jungfräulichkeit, um die Abkunft der Erben zu sichern.

Bruch in westlichen Kulturen

Vor allem in westlichen Kulturen, die eine grössere Freizügigkeit in sexuellen Belangen aufweisen, stehen sich die religiösen und kulturellen Marker diametral gegenüber. Junge islamische Frauen geraten in heftige Konflikte.

Verklemmte Sexualmoral verhindert ein sichere Identität als Mann oder Frau Sexualfeindlichkeit als Machtmittel repressiver Gesellschaften

Mansour erklärt dezidiert, *"dass die Unterdrückung von Sexualität einer der Schlüssel ist, warum sich Menschen radikalieren. Gesunder, annehmender Umgang mit Sexualität ist wichtig, um eine sichere Identität entwickeln zu können."*¹²⁴

Mansour erkennt sehr klar, dass Sexualfeindlichkeit als Unterdrückungsinstrument in repressiven Gesellschaften eingesetzt wird. Er sagt, Sexualität bedeute weit mehr als Geschlechtsverkehr, sondern sie verkörpere Lebenslust, Selbstbestimmung und Kommunikation. Sie berühre die Beziehung zu unserem Körper, zum anderen Geschlecht und zur Welt. Sie umfasse die Emotionen im weitesten Sinne und mache den Menschen genuss- und liebesfähig. Von all dem wolle eine repressive Gesellschaft nichts wissen; es bedrohe sie.

²⁴ Mansour 2015, S. 129.



Warum die Faszination?

Der Autor macht es sich nicht leicht, wenn er die Faszination eines solch repressiven Sexual-Milieus auf junge Menschen untersucht. Seine Hauptantworten sind erneut die Entlastung, die ein Übertritt zur Reinheit, die Annahme der Berufung, mit sich bringen. Nur auf dem Hintergrund eines rigiden Normensystems, das Scham und Minderwertigkeit erzeugt, wird die Erlösung durch den Übertritt zur reinen Lehre verständlich. Ich denke, man müsste sich hier erneut das Erklärungsmodell von T. Moser vor Augen halten. Kein Mensch ist fähig, ohne Sexualität zu leben. Er wird demzufolge zwangsmässig zum Sünder. Wenn er onaniert oder Geschlechtsverkehr hat, dann gehört er zu den Aussätzigen. Für solche Menschen ist die "Konversion" eine Befreiung.

Elaine Pagels: Restriktive Sexualmoral bietet Schutz vor Zudringlichkeit.

In engen muslimischen Gesellschaften wie z.B. in Ägypten, wo Frauen wie eine Art Sexualsklavinnen gehalten werden und wo sie kaum in Ruhe im öffentlichen Raum leben können, spielt meiner Meinung nach noch ein anderer Faktor eine Rolle: Elaine Pagels untersuchte die Faszination des frühen Christentums auf Frauen. Sie kommt zum Schluss, dass die restriktive Sexualmoral für Männer und für Frauen, den Frauen einen Schutz bot gegen Zudringlichkeiten der Männer. Die restriktiven christlichen Gesellschaften boten Frauen Freiräume vor den Männern!²⁵

Marker: Vorehelicher Geschlechtsverkehr

Ein wichtiger Marker für rigide Sexualmoral ist der voreheliche Geschlechtsverkehr. Ein "intaktes" Jungfernhäutchen fordert in westlichen Gesellschaften kaum noch jemand. Auch dieser Marker steht quer.

Marker: Homosexualität

Ablehnung von Homosexualität geht meist einher mit einer engen Sexualmoral - man denke z.B. an die römische Kurie. Mansour geht zwar nicht darauf ein, aber viele islamische Richtungen - auch viele Mainstream-Auffassungen - lehnen Homosexualität nach wie vor scharf ab; bis hin zu Hinrichtungen von Homosexuellen. Auf Grund des eklatanten Wandels in den letzten 30 Jahren, steht auch die Ablehnung von Homosexualität in scharfem Gegensatz zur westlichen Kultur.

Marker: Stellung der Frau

Auch bei der Stellung der Frau in der Gesellschaft stehen die Marker in westlichen Kulturen antiparallel. Es würde niemandem einfallen, die Frau auf den Bereich des Hauses zu beschränken und ihr ein Wirken in der Öffentlichkeit an der Seite des Mannes zu verbieten.

4.5 Angst-Pädagogik

Höllenstrafen

Eine grosse Stärke von Mansours Analyse besteht darin, dass er die gewalttätige, angsterzeugende Ideologie des Islam nicht auslässt. Er könnte genauso gut vom Christentum oder vom Judentum sprechen; die beiden stehen in diesem Punkt dem Islam nicht

²⁵ Elaine Pagels: *Adam Eva und die Schlange*.



nach.

"Islamistische Angstpädagogik beinhaltet, dass bereits kleinen Kindern systematisch Angst vor einem grausamen Los in der Hölle eingeimpft wird, wenn sie sich nicht an die Regeln »des Islam« halten. Diese Erzeugung von Angst soll Gehorsam erzwingen und hat ein für Außenstehende unvorstellbares, fast mittelalterliches Ausmaß. Auch andere Konfessionen, insbesondere die katholische Kirche, arbeiten mit solchen Ängsten. Aber hier hat in den vergangenen Jahrzehnten ein Prozess der Auseinandersetzung begonnen, der für den Islam noch aussteht.

Sehr viele muslimische religiöse Eltern, mit denen ich Gespräche führe, halten die Angstpädagogik für unverzichtbar und sind nicht bereit, sie aufzugeben. »Wie soll mein Kind ohne die Androhung von Strafe und Verdammnis ein frommer Mensch werden?«, fragen sie beunruhigt. Sie malen ihren Kindern einen zornigen Allah aus, der keine Zweifel zulässt und »Ungehorsam« wie Selbstentfaltung brutal sühnt. Eine sadistische Hölle erwartet den, der Gott zuwiderhandelt."²⁶

Mansour macht die Angstpädagogik dafür verantwortlich, keine eigene Urteilskraft und keine Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die Ausrichtung auf eine Autorität führt zur Unterwerfung und Delegation der Verantwortung:

"Angstpädagogik, Hand in Hand mit dem Buchstabenglauben, schränkt Verstand und Neugier ein, sie verhindert das Ausbilden einer eigenen, inneren moralischen Instanz, die Entwicklung einer autonomen Urteilskraft, die jeder Mensch braucht, der in einer komplexen und modernen Gesellschaft lebt."²⁷

Marker: Kind schlagen

Leider, muss man sagen, stehen bei dieser Frage die kulturellen Marker mit den religiösen noch vielfach parallel. Es ist zwar verboten, Kinder zu schlagen aber Gewalt und Zwang prägen noch immer viele westliche Elternhäuser.

4.6 Abwertung anderer Religionen

Auserwählung wertet andere Religionen ab

Die Auserwählung führt beinahe zwangsläufig dazu, die eigene Religion über andere Religionen zu stellen. Allerdings war gerade der historische Islam relativ tolerant gegenüber dem Christentum und dem Judentum - den so genannten Schriftreligionen. Mansour stellt nun fest, dass muslimische Eltern wohl unbewusst die Grundlage für eine Überlegenheit des Islams legen, wenn sie die Kinder dazu anhalten vorbildlich zu sein: Nicht so nachlässig zu sein wie andere Kinder.

Dieses subtile Besserein wird nun von den Salafisten aktiv bewirtschaftet. Im radikalen Dschihadismus zeigt sich dann eine

²⁶ Mansour 2015, S. 132.

²⁷ ebd. S. 133.



entsetzliche Aggressivität gegen andere Glaubensrichtungen: vor allem aber auch gegen die eigenen Glaubensbrüder, die angeblich nicht richtig glauben.

Marker: Toleranz

Toleranz gegenüber anderen Religionen ist heute ein Bestandteil westlicher Kulturen. Sie ermöglicht das Wirken des Salafismus und des radikalen Dschihad in Europa. Hier stehen die Marker antiparallel, was zu grossen gesellschaftlichen Konflikten führt: Soll man im Namen der Toleranz eine Religionsgemeinschaft tolerieren, die für die Abschaffung dieser Toleranz plädiert?

4.7 Antisemitismus

Obwohl Juden über Jahrhunderte ziemlich friedlich in islamischen Gegenden leben konnten²⁸, brandmarkt Mansour den Antisemitismus, der im Koran angelegt ist, ziemlich scharf: *"Ein Großteil des Koran beschäftigt sich mit Juden und dem Judentum. Wenn wir den Koran heute lesen, dann ist es wichtig, diese Suren in ihrem historischen und damaligen regionalen Kontext zu begreifen. Andernfalls stützen sie unweigerlich antisemitische Klischees. Doch just das geschieht bei der Auslegung des Koran - unter anderem als Folge des Buchstabenglaubens - noch und immer wieder."*

Marker: Antisemitismus

Öffentlich steht Europa gegen Antisemitismus. Ob dies bei allen Bewohnern auch der Fall ist, darf bezweifelt werden. Europa tut sich schwer, Antisemitismus und Israelkritik auseinander zu halten. Es wäre zu wünschen, dass diese Marker antiparallel sind – in vielen christlichen Herzen sind sie es wohl noch nicht.

4.8 Evolutionsdebatte

Roy sieht auch in der Evolutionsdebatte eine wichtige Bruchstelle, die Neo-Fundamentalisten von der umgebenden Kultur trennt. Mansour geht darauf nicht ein und ich kenne die Stellung des radikalen Islams zur Evolution nicht.

Marker: Evolution

Vor allem in den USA gerät die Evolutionsdebatte zu einem eigentlichen Grabenkrieg. In einigen Südstaaten stehen daher die Marker parallel: Sowohl Öffentlichkeit (Schulen) wie Religionsgemeinschaften lehnen die Evolution ab. In Europa stehen diese Marker aber voll antiparallel.

²⁸ Vgl. Durant Will und Ariel: Weltreiche des Glaubens. Südwest, München 1977. S. 472: *"Die Juden des Vorderen Orients hatten die Araber als Befreier begrüßt. Nunmehr hatten sie unter verschiedenen entrechtenden Maßnahmen und gelegentlich unter Verfolgungen zu leiden; sie waren aber jetzt den Christen gleichgestellt, durften wiederum in Jerusalem leben und ihrem Kult nachgehen und nahmen unter dem Islam in Asien, und Spanien einen wirtschaftlichen Aufschwung, wie sie ihn unter den Christen nie erlebten."*



4.9 Schlussfolgerung

Man sieht sehr schön, dass man das Konzept von Roy – die De-Kulturation beschrieben durch die Antiparallelität von wichtigen Markern – mit der Analyse von Mansour vereinen kann: Beide kommen zu den gleichen Merkmalen, auf Grund derer sie neo-fundamentalistische Bewegungen als gesellschaftliche Gefahr einstufen.

5 Literatur

Ahmad Mansour

Mansour Ahmad: *Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen*. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2015.

Olivier Roy

Roy, Olivier: *La sainte ignorance*, Seuil, 2008.

Roy, Olivier: *Heilige Einfalt. über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*. Siedler, München 2010.

Roy, Olivier: *L'échec de l'islam politique. Postface inédite*. Seuil 2015. Neuauflage des Textes von 1992 mit neuem Nachwort.

Tilman Moser

Moser Tilman: *Gottesvergiftung*. Suhrkamp, Frankfurt a. Main 1976.

